

SPITUS

1/2025 Spital Uster News

6 Monate im Amt

04 Interview mit CEO
Martin Werthmüller

Immundermatologie

08 Hautkrankheiten wie Vitiligo:
mehr als ein kosmetisches Problem

Digitalisierung

12 Moderne Technologien
verändern den Spitalalltag.

Liebe Leserin, lieber Leser

Seit einigen Monaten darf ich als CEO Teil des Spitals Uster sein – ein Ort, der mich täglich mit seiner Vielfalt, dem Engagement der Mitarbeitenden und der gelebten Nähe beeindruckt. In dieser Erstausgabe von SPITUS im 2025 gewähren wir Ihnen Einblicke in spannende Entwicklungen: von der digitalen Transformation, die den Spitalalltag effizienter gestaltet, bis hin zu innovativen Ansätzen in der Immundefizienz und der Bedeutung von Vorsorgeuntersuchungen in der Gastroenterologie. Diese Themen zeigen, wie wir Tradition mit Fortschritt verbinden, um die bestmögliche Versorgung sicherzustellen.

Was mich besonders bewegt: Es sind oft die kleinen Gesten, die den Unterschied machen – sei es im persönlichen Miteinander oder in der medizinischen Versorgung. Lassen Sie sich inspirieren von den Geschichten, die zeigen, wie wir täglich daran arbeiten, für unsere Patientinnen und Patienten da zu sein.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.



Martin Werthmüller
CEO



Impressum

Herausgeberin Spital Uster AG, Brunnenstrasse 42, 8610 Uster, www.spitaluster.ch, kommunikation@spitaluster.ch **Redaktion** Leitung: Sarah Buob (sb), Rebecca Blatter (rb) **Konzept** Sarah Buob **Gestaltung/DTP** STUIQ AG, Zürich **Titelbild** Vitiligo: mehr als ein kosmetisches Problem **Bildnachweis** S. 1/7/8 iStock S. 3 Mirjam Müller S. 4/10 Sarah Buob **Auflage** 3500 Exemplare, drei Ausgaben jährlich **Druck** DT Druck-Team AG, Wetzikon **Abonnement** Gerne stellen wir Ihnen «SPITUS» kostenlos zu. Senden Sie uns Ihre Abonnementanfrage mit vollständiger Adresse an: kommunikation@spitaluster.ch



Rettungsdienst Spital Uster

7524 Einsätze hat der Rettungsdienst Spital Uster im vergangenen Jahr geleistet und dabei insgesamt 178 665 Einsatzkilometer zurückgelegt.

Interesse an weiteren Zahlen? Bitte QR-Code scannen!



Im Spital Uster angekommen

Spitalleitung *Martin Werthmüller, neuer CEO des Spitals Uster, hat eine klare Vision: Mit Innovation, Nähe und Engagement will er das Haus zukunftsfähig machen. Im Gespräch berichtet er von seinen ersten Eindrücken, kleinen Gesten mit grosser Wirkung und seinen Plänen für die Zukunft.*



Martin Werthmüller
CEO

Was hat dich motiviert, diese Position zu übernehmen?

Nach neun Jahren als Direktor einer psychiatrischen Klinik hatte ich eine neue Herausforderung mit mehr Dynamik und Bewegung gesucht. Der Wechsel in ein Akutspital war naheliegend. Als Pfäffiker ist das Spital Uster das Spital, mit dem ich mich verbunden fühle. Ich konnte mich sozusagen auf meine Wunschstelle bewerben.

Hattest du mit dem Spital Uster zuvor schon Berührungspunkte?

Nicht als Patient. Aber ich hatte beruflich einige Berührungspunkte und Gelegenheiten für eine gute Zusammenarbeit.

Was war dein erster Eindruck?

Ich wurde herzlich willkommen geheissen und durfte im Rahmen eines Einführungsprogramms alle Stationen und Bereiche kennenlernen. Besonders beeindruckt hat mich, mit welchem Eifer, Stolz und Engagement die Mitarbeitenden ihre Arbeit präsentierten. Dieser Einblick hat mir den Einstieg erheblich erleichtert.

Wie alle anderen Mitarbeitenden hast du an deinem ersten Arbeitstag den Einführungstag durchlaufen.

Genau. Er war für mich besonders spannend, da ich ihn aus zwei Blickwinkeln erlebte: zum einen als neuer

Martin Werthmüller auf seiner Seitenwechsel-Tour: hier auf der Bettenstation der Akutgeriatrie.

Welches war dein erstes erfreuliches Projekt am Spital Uster?

Für mich war es toll, genau zu Beginn der Budget- und Zielplanung für das neue Jahr einzusteigen. So konnte ich von Anfang an mitwirken, meine Ideen einbringen und wertvolle Impulse setzen. Aktiv Teil dieses Prozesses zu sein, war sehr bereichernd.

Wie gehst du vor, um das Spital Uster als Ganzes noch besser verstehen zu lernen?

Ich wechsele die Perspektive und begleite analog zum Patientenpfad die verschiedenen Abteilungen: vom Check-in über den Operationssaal bis zur Station und Hotellerie. Dabei möchte ich die Abläufe hautnah erleben, erfahren, worauf die Mitarbeitenden besonders stolz sind, und erkennen, wo es noch Herausforderungen und Verbesserungsmöglichkeiten gibt.

Welche Rolle spielen Innovation und Digitalisierung in der Strategie?

Innovation und Digitalisierung sind zentrale Pfeiler unserer Strategie. Bereits heute setzen wir auf moderne Technologien wie digitale Teamboards, ein Patientenportal, Software-Roboter und Spracherkennungslösungen. Diese Lösungen optimieren Prozesse, entlasten das Team und verbessern die Patientenversorgung nachhaltig.

Wo steht das Spital Uster 2030?

Meine Vision ist es, das Spital Uster weiterhin als finanziell stabiles, attraktives Zentrum für Mitarbeitende sowie Patientinnen und Patienten zu stärken. Ein Ort, der den 200 000 Einwohnenden im Einzugsgebiet eine erstklassige Grundversorgung bietet und durch die Zusammenarbeit im regionalen Verbund eine patientenorientierte, optimale Behandlung und Betreuung sicherstellt.

Was tut dem privaten Martin Werthmüller gut?

Zeit in der Natur. Ob ein Spaziergang mit meiner Partnerin und unserem

Hund oder Joggen – gerne auch bei Regen, Schnee oder Dunkelheit, wenn die meisten lieber im Warmen bleiben.

Was hält dich persönlich motiviert, wenn es mal schwierig wird?

Zuversicht und das Vertrauen, dass es für jedes Problem eine Lösung gibt. Oft reicht es, eine Nacht darüber zu schlafen – am nächsten Tag ergeben sich neue Ideen. Ausserdem motiviert es mich, zu wissen, dass ich nicht allein bin. Mit einer starken Geschäftsleitung, einem engagierten Verwaltungsrat und grossartigen Mitarbeitenden habe ich hier schon erlebt, wie aus scheinbar ausweglosen Situationen aussergewöhnliche Lösungen hervorgehen können.

Was braucht es für eine erfolgreiche Führung?

Die wichtigsten Elemente für mich sind Zuhören, Begegnung auf Augenhöhe, Vertrauen und Transparenz.

Welche Botschaft möchtest du gerne noch mitteilen?

Auch wenn sich das vielleicht seltsam anhört: Ich fühle mich angekommen. Ich bin dankbar für das Vertrauen der Bevölkerung ins Spital Uster und ihre Unterstützung. Dieses Vertrauen inspiriert mich, gemeinsam mit allen Beteiligten und Partnern etwas Nachhaltiges und Wertvolles zu schaffen. Das motiviert mich enorm. **sb**

Mitarbeitender, der alles aus der Perspektive des Ankommenden wahrnimmt. Zum anderen mit dem Gedanken, bald selbst in der Rolle des Vermittlers zu stehen.

Gibt es etwas, das dich an unserer Kultur besonders überrascht hat?

Überraschend schön war es für mich, dass ich antraf, was man mir vorgängig «versprochen» hatte, nämlich einen sehr familiären, hilfsbereiten und offenen Umgang unter den Mitarbeitenden über alle Bereiche hinweg.

Welche kleine Begegnung oder welcher Moment hat dich in den letzten Monaten besonders inspiriert?

Ein externer Partner berichtete mir kürzlich am Telefon, dass sein Vater ihm nach seiner Knieoperation im Spital Uster erzählt habe, dass er anlässlich einer Kontrolluntersuchung im Restaurant zufällig auf den CEO getroffen sei. Dieser habe ihm, da er mit Krücken unterwegs war, seinen Kaffee an den Tisch gebracht. Mich beeindruckte, dass meine kleine Geste einen bleibenden Eindruck bei ihm hinterlassen hatte – ein starkes Beispiel dafür, wie wenig es oft braucht, um einen Unterschied zu machen.



Zur Person

Seit September 2024 ist Martin Werthmüller CEO des Spitals Uster. Er hat an der HSG ein Executive MBA-Studium abgeschlossen und besitzt einen Master in Managed Health Care ZHAW. Als langjähriger Einwohner von Pfäffikon ist er in der Region fest verankert.

Mit 50 zur Darmspiegelung

Gastroenterologie *Allen 50-Jährigen wird heute eine Darmspiegelung zur Vorsorge empfohlen. Dank der Früherkennung und des langsamen Wachstums von Darmtumoren lässt sich das Risiko für Darmkrebs effektiv senken. Der Weg dorthin? Ein spezielle Vorbereitung, etwas Geduld und eine halbe Stunde im Tiefschlaf. Ein persönlicher Erfahrungsbericht.*

Aufgrund wiederkehrender Oberbauchschmerzen und Reflux schickte mich meine Hausärztin zur Magen- und Darmspiegelung. Eigentlich eine kleine Sache. Nur – so dachte ich mir – könnte ich sie gleich mit einer Darmspiegelung kombinieren. Schliesslich stand mein 50. Geburtstag bevor. Eine Koloskopie wird ab diesem Alter empfohlen und von der Grundversicherung der Krankenkasse bezahlt. Eine Untersuchung des Dickdarms mittels Darmspiegelung ist zur Früherkennung von Darmkrebs sehr erfolgreich.

Dieser entwickelt sich oft aus gutartigen Polypen, die langsam wachsen und über Jahre hinweg unbemerkt bleiben können. Durch die Vorsorge können solche Polypen frühzeitig entdeckt und entfernt werden, bevor sie bösartig werden.

Faserreiche Kost verboten

Die Unterlagen zur Vorbereitung wurden mir unverzüglich nach der Anmeldung zugestellt. Da der Eingriff erst in einigen Wochen stattfinden sollte, legte ich diese vorerst zur Sei-

te. Es wäre gescheiter gewesen, ich hätte die Dokumente sofort studiert. Ich hatte vom letzten Mal zwar noch schwach in Erinnerung, dass faserreiche Kost vor der Untersuchung zu vermeiden ist. Dass man jedoch drei Tage zuvor schon darauf verzichten sollte, hatte ich vergessen. Ich musste daraufhin eine weit im Voraus angesetzte Einladung zum Abendessen absagen. Schliesslich durfte ich weder Früchte, Gemüse, noch Salat oder Vollkornprodukte essen. Tatsächlich ist dieser vorbereitende Teil für Menschen wie mich, die sich gerne gesund ernähren, etwas ätzend. Im Spital, wo ich am Buffet gerne herzhaft zugreife und mir einen stets farbigen, reichlich mit Gemüse gefüllten Mittagsteller schöpfe, ass ich schliesslich Kartoffelstock mit Fleisch und Sauce oder Cordon bleu mit Kartoffelschnitzen. Fairerweise muss man sagen, dass püriertes Gemüse – also beispielsweise in Form einer Suppe – durchaus als Alternative infrage gekommen wäre. Dazu hätte ich mir die Mahlzeiten natürlich selbst zubereiten müssen.

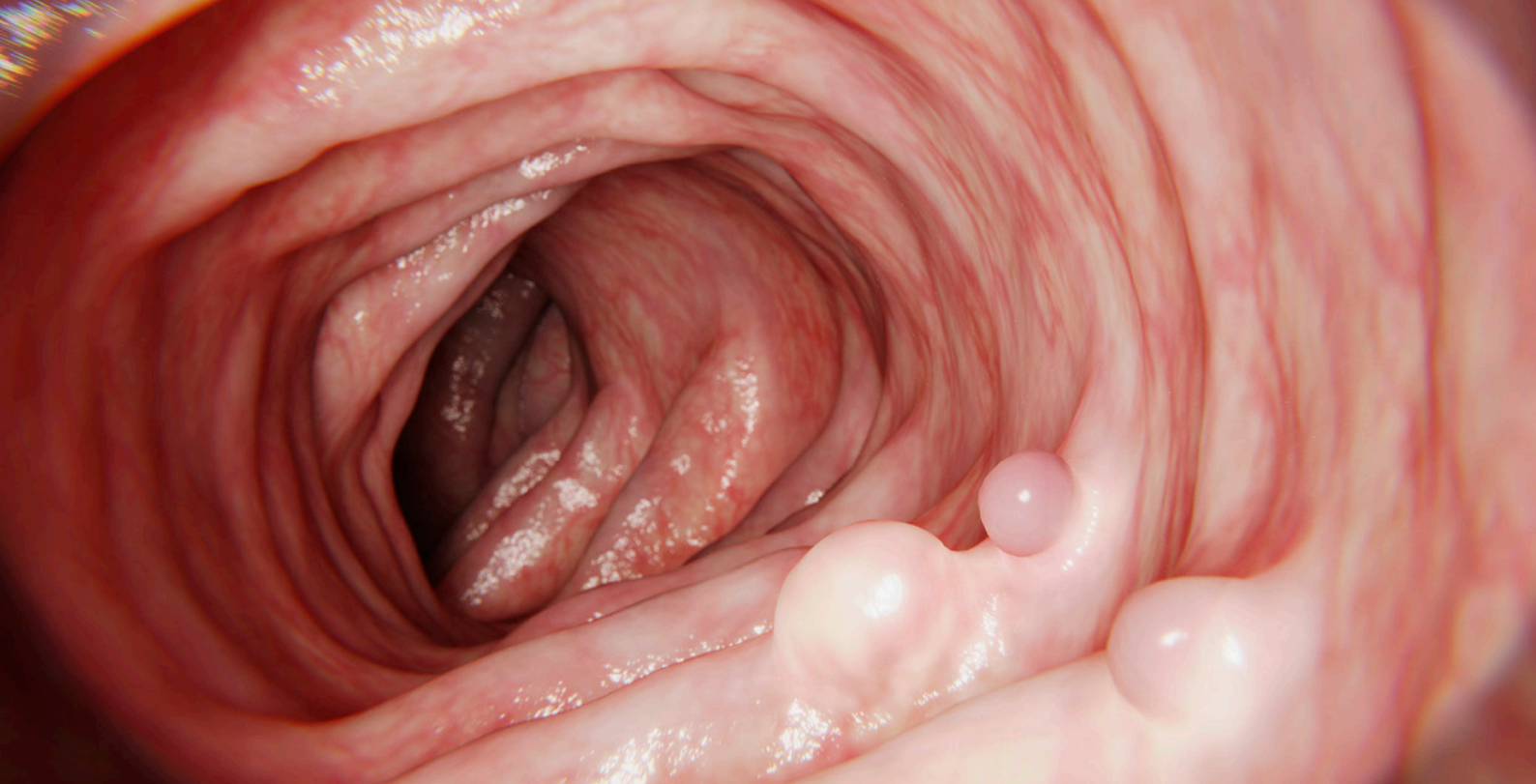
Trinken, trinken, trinken...

Um einiges schlimmer hingegen empfinden die meisten Menschen die Einnahme des Abführmittels am Untersuchungstag. Hierbei muss man innerhalb eines vorgegebenen Zeitabstands in zwei Etappen je einen

Die Dickdarmspiegelung (Koloskopie)

Die Darmspiegelung (Koloskopie) ist die wichtigste Untersuchung zur Diagnose und Früherkennung von Darmerkrankungen, insbesondere Darmkrebs. Bei der endoskopischen Dickdarmspiegelung wird mit einer kleinen Videokamera der gesamte Dickdarm, vom Enddarm bis zur Mündungsstelle des Dünndarmes, untersucht. Dabei wird ein schlauchförmiges Instrument, das Coloskop, über den After in den vorgängig gereinigten Dickdarm eingeführt. Die Untersuchung erfolgt unter Schlafmittel.

Falls notwendig erfolgt die Entnahme von Gewebe (Biopsie). Mit einer kleinen, nur wenige Millimeter grossen Zange, wird ein kleines Stück Darmschleimhaut entnommen. Gutartige Schleimhautwucherungen (Polypen) werden bei einer Darmspiegelung normalerweise gleich entfernt, da sie zu Darmkrebs entarten können. Dies geschieht mittels einer elektrischen Schlinge, durch die der Polyp wie mit einem Lasso gefasst werden kann. Gewebeentnahmen und Polypenentfernung sind in der Regel schmerzfrei. Beide werden anschliessend im Labor untersucht.



« Die zwei Liter Abführlösung sind gut zu schaffen. »»

Liter Abführlösung zu sich nehmen. Tatsächlich ist das Pulver, das man in Wasser auflösen muss, nicht das leckerste Getränk auf Erden. Aber wenn man während der Einnahme versucht, seinen Geruchssinn zu hemmen, so bleibt nur der etwas spezielle Geschmack auf der Zunge haften – und der lässt sich leicht mit Wasser wieder wegspülen. Die zwei Liter Abführlösung sind also gut zu schaffen. Zusätzlich sollte man reichlich klare Flüssigkeit wie Wasser oder ungesüßten Tee trinken. Das unterstützt die Wirkung der Abführung und beugt Dehydration vor. Am Untersuchungstag empfiehlt es sich, keinerlei Termine oder Vorsätze einzuplanen. Man verbringt schliesslich sehr viel Zeit auf der Toilette und sollte auch immer eine in der Nähe haben, falls es im Darm wieder zu rumoren beginnt.

Kurze Untersuchung im Tiefschlaf

Der Gastroenterologe empfing mich mit den Worten, dass ich das Schlimmste an der Untersuchung ja bereits überstanden hätte, und mein-

te damit die Entleerung des Darms. Die korrekte Befolgung der Anweisungen ist für die Untersuchung eminent. Nur bei einem sauberen Darm können die Darmwände klar erkannt und mögliche Veränderungen oder Polypen entdeckt werden. Die Untersuchung selbst dauert in der Regel nur ungefähr eine halbe Stunde. Müssen Polypen entfernt werden, etwas länger. Die Patientinnen und Patienten werden mit dem Narkosemittel Propofol in schöne Träume entsandt. Das Mittel erlaubt es, sie schnell wieder aus der Sedierung zurückzuholen. Ich hätte ehrlich gesagt lieber länger geschlafen und war nach der Untersuchung noch etwas belämmert. Der Kaffee, der mir serviert wurde, schmeckte zwar vorzüglich, konnte mich jedoch nur bedingt aufwecken. Ich wusste jedenfalls, wieso man nach der Untersuchung weder einen Vertrag unterschreiben noch ein Fahrzeug lenken darf.

Mir wurde im Nachgespräch offenbart, dass man bei mir mehrere Polypen hatte entfernen müssen. Das

Polypen sind Gewebewucherungen, die an der Auskleidung des Dick- oder Enddarms auftreten. Unbehandelte Darmpolypen können sich zu Darmkrebs entwickeln.

hörte ich ungern. Konkret bedeutet das, dass eine Nachkontrolle bereits nach drei bis fünf Jahren erforderlich ist. Hätten sich nur wenige kleine oder gar keine Polypen gezeigt, so hätte ich weitere zehn Jahre mit der Kontrolle zuwarten können. Vor allem war ich aber unglaublich froh, dass ich dank der Magenspiegelung – die übrigens unauffällig war – versucht gewesen war, eine Vorsorgekoloskopie durchführen zu lassen. **sb**



Grosse Expertise am Spital Uster

Jährlich führen unsere Gastroenterologen im Spital Uster 2500 endoskopische Eingriffe durch. Darunter fallen die Spiegelung des Dickdarms (Koloskopie) sowie die Spiegelung des Magens (Gastroskopie). Die Anmeldung erfolgt über Ihre Hausärztin oder Ihren Hausarzt. Die Kosten für die Dickdarmspiegelung werden ab dem 50. Altersjahr von der Grundversicherung der Krankenkasse übernommen.

Innovationen in der Immundermatologie

Dermatologie Hautkrankheiten wie Schuppenflechte, Neurodermitis oder Vitiligo sind weit mehr als kosmetische Probleme – sie beeinflussen Körper, Seele und oft auch das soziale Leben. PD Dr. med. Antonios Kolios, Leitender Arzt Dermatologie, arbeitet an der Schnittstelle von Wissenschaft und Patientenversorgung und zeigt, wie moderne Forschung direkt in innovative Behandlungen einfließt.

Vitiligo ist eine nicht ansteckende Hauterkrankung, die helle Hautflecken verursacht.

Es begann mit einem kleinen roten Fleck auf dem Ellenbogen. Was zunächst wie eine harmlose Hautirritation aussah, breitete sich innerhalb weniger Monate auf andere Körperstellen aus. Die Haut wurde trocken, schuppig und rissig – und der Juckreiz liess Frau K. nachts kaum mehr schlafen. Doch nicht nur die

körperlichen Symptome machten ihr zu schaffen: Auch das Selbstbewusstsein von Frau K. litt unter den Blicken und Fragen anderer, die oft mehr von Unverständnis als von Mitgefühl geprägt waren. Nach einem Infekt breitete sich der Ausschlag schliesslich innert kürzester Zeit explosionsartig auf dem ganzen Körper aus. Da wagte Frau K. den Schritt in die Spezialprechstunde von Dr. Kolios. Nach einer eingehenden Diagnostik und einem Gespräch über ihre Krankheitsgeschichte war klar: Hier handelt es sich um Schuppenflechte – nicht nur ein Hautproblem – sondern das Ergebnis eines überaktiven Immunsystems. «Die Psoriasis gehört zu den häufigen entzündlichen Erkrankungen der Haut. Sie ist chronisch, nicht ansteckend und kann sich schubweise verschlechtern. Sie ist jedoch gut behandelbar», erklärt Dr. Kolios.

Personalisierte Medizin

Neben seiner Tätigkeit als Arzt am Spital Uster widmet sich Dr. Kolios mit seinem Forschungsteam der Frage, wie das Immunsystem und die Haut bei Autoimmunerkrankungen zusammenarbeiten – und wie man diesen Prozess wieder in Einklang bringen kann. «Unser Ziel ist es, das Immunsystem wieder ins Gleichgewicht zu



bringen, damit es die Haut nicht mehr angreift», erzählt der Dermatologe und Immunologe. In der Immundermatologie verschmelzen Forschung und klinische Praxis, um diese komplexen Zusammenhänge zu verstehen und individuelle Lösungen zu entwickeln. Das Team geht den Ursachen von Haut- und Autoimmunerkrankungen mit modernsten Methoden auf den Grund – bis auf die molekulare Ebene. Dabei werden detaillierte, sogenannte molekulare Profile erstellt – eine Art «Fingerabdruck» der Krankheit. Ist die Ursache der Krankheit entschlüsselt, kann sie anschliessend gezielt therapiert werden. So werden wissenschaftliche Entdeckungen in wirksame Behandlungen umgesetzt. Dieser Ansatz bildet die Grundlage für die personalisierte Medizin, bei der jede Behandlung individuell auf die Patientin oder den Patienten zugeschnitten wird.

Neue Therapieansätze

Bei Vitiligo zeigt sich besonders gut, wie moderne Forschung und Therapien neue Perspektiven schaffen. Die Weissfleckenkrankheit verursacht zwar keine körperlichen Schmerzen,

kann aber das Leben Betroffener stark beeinflussen. Weisse, pigmentlose Flecken auf der Haut, vor allem im Gesicht und an den Händen, fallen sofort auf und führen oft zu Stigmatisierung und sozialem Rückzug. «Vitiligo ist nicht gefährlich, löst aber häufig eine erhebliche psychische Belastung aus», erzählt Dr. Kolios und ergänzt: «In unserem Forschungslabor untersuchen wir derzeit neuartige Methoden, um das Immunsystem bei Vitiligo wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Zudem haben wir sogar ein neuartiges Medikament in Entwicklung.»

Besonders bei Immunerkrankungen wie Schuppenflechte, Neurodermitis oder Sarkoidose versprechen sogenannte Biologika Hoffnung. Diese Medikamente greifen gezielt ins Immunsystem ein und blockieren bestimmte Botenstoffe oder Zellen, die bei Entzündungen eine Schlüsselrolle spielen. Im Gegensatz zu klassischen Medikamenten, die oft den ganzen Körper beeinflussen, wirken Biologika sehr präzise. Dadurch stoppen sie die überschüssige Reaktion des Immunsystems, die die Beschwerden auslöst.

rb

Dermatologie am Spital Uster

Die Dermatologie befasst sich mit der Diagnose und Therapie von Hauterkrankungen. Von der allgemeinen Dermatologie über die Hautkrebsvorsorge bis zur komplexen immundermatologischen Erkrankung stehen wir Patientinnen und Patienten als Experten zur Seite. Für schwerwiegende Hauterkrankungen bieten wir die innovative Behandlung mit Biologika und neuartigen Molekülen an.



Zur Person

Seit November 2024 ist PD Dr. med. Antonios Kolios Leitender Arzt Dermatologie am Spital Uster. Der Facharzt für Dermatologie und Venerologie sowie Klinische Immunologie und Allergologie ist seit 2016 Forschungsgruppenleiter mit mittlerweile eigenem Labor (www.kolioslab.com), dem Translationalen Labor für Immundermatologie an der Universität Zürich. Neben seiner Tätigkeit am Spital Uster forscht er mit seinem Team im Bereich der molekularen Hautimmunologie. Dazu zählt unter anderem die Wiederherstellung von Immuntoleranz bei Autoimmunerkrankungen wie Lupus und Vitiligo. Er bringt einen grossen Erfahrungsschatz im Bereich der Immunologie sowie Dermatologie mit – als Arzt wie auch als Forscher.



Die Haut im Fokus: von Sarkoidose bis Vitiligo



Expertentipp

von PD Dr. med. Antonios Kolios,
Leitender Arzt Dermatologie
am Spital Uster

Erfolgreich rezertifiziert



Der Pflegeberuf bietet viele Karrieremöglichkeiten. Das Spital Uster bildet nicht nur FaGe-Lernende und Pflegestudierende HF aus, es stellt auch Praktikumsplätze für Studierende der Bachelorstudiengänge Pflege und Hebamme bereit. Ebenso können am Spital Uster die Nachdiplomstudiengänge zur dipl. Expertin oder zum dipl. Experten Anästhesie-, Intensiv- und Notfallpflege NDS HF absolviert werden. Alle drei Weiterbildungswege wurden kürzlich erfolgreich rezertifiziert.

Interessiert an Informationen zu Berufsperspektiven am Spital Uster?
Bitte QR-Code scannen.





SPITALUSTER

Januar

28 heute p **Dienstag**

8-9 I

7-8 M

6-7 S

Mehr Zeit für das Wesentliche

Digitalisierung *Moderne Technologien verändern den Spitalalltag – für Patientinnen, Patienten und das Personal. Wie fühlt sich dieser Wandel an? Und wo liegen die Chancen und Herausforderungen? Ein Blick hinter die Kulissen der digitalen Transformation im Spital Uster.*



Alessandro Iannelli
Vorsitz Lenkungsausschuss
Digitale Transformation / Leiter
ICT Applikationsmanagement

Was bedeutet Digitalisierung für ein Spital?

Digitalisierung im Spital bedeutet, Prozesse, Abläufe und Kommunikation mithilfe moderner Technologien effizienter, sicherer und patientenzentrierter zu gestalten. Das reicht vom elektronischen Patientenportal über Automatisierung und Datenanalyse bis hin zur digitalen Vernetzung. Digitale Innovation ist im Alltag schon längst Realität. Sei es, dass wir nicht mehr physisch im Supermarkt einkaufen, Bankzahlungen digital tätigen oder unseren Coiffeurtermin online buchen. Nun sind wir auch im Spital so weit, dass dieser Wandel Einzug hält.

Wie profitiere ich als Patient*in von der Digitalisierung?

In vielerlei Hinsicht. Aber das meiste ist nicht direkt erkennbar, sondern läuft im Hintergrund ab und dient vorwiegend der Sicherheit. Was aber ab Frühling für unsere Patientinnen und Patienten direkt erlebbar werden wird, ist das Patientenportal.

Was kann das Patientenportal?

Im Patientenportal lassen sich der Check-in abwickeln und Termine buchen. Zudem haben Patientinnen und Patienten Zugriff auf alle archivierten Daten, die sie betreffen – darunter Laborresultate, Bildgebungen, medizinische Berichte und vergangene Termine. Zukünftig wird die Plattform

um weitere Funktionen ergänzt. Dann können dort Upgrades abgeschlossen werden, ein Chatbot wird erste Fragen klären oder der individuelle Medikationsplan ist abrufbar.

Wo wird die Digitalisierung ausserdem erlebbar?

Beispielsweise im Kontakt mit fremdsprachigen Patientinnen und Patienten. Mit einem externen Partner werden wir künftig Sprachbarrieren noch einfacher überwinden, indem wir interkulturelles Dolmetschen per Video anbieten. Komplett verschlüsselt und sicher werden uns zertifizierte Dolmetschende zur Verfügung stehen, die Praxiserfahrung und eine Ausbildung mitbringen. Durch die virtuellen Übersetzungen können viel mehr Sprachen und Dialekte angeboten werden, nämlich insgesamt 90. Das Angebot ist nicht nur niederschwellig, sondern auch kostengünstig.

Am Spital Uster wurden im vergangenen Jahr verschiedene digitale Projekte umgesetzt, unter anderem die Einführung von Teamboards auf den Bettenstationen. Was sind die Vorteile?

Die digitalen Teamboards erleichtern den Arbeitsalltag für das Pflegepersonal erheblich. Alle relevanten Patientendaten – von Medikation über Allergien bis hin zu Terminen – werden in Echtzeit digital angezeigt. Dadurch



Zur Person

Nach seinem Biologiestudium wechselte Alessandro Iannelli ins Gesundheitswesen, wo er Erfahrung in klinischen und applikatorischen Prozessen sammelte. Seit 2023 ist er am Spital Uster als Leiter ICT Applikationsmanagement tätig und treibt die digitale Transformation voran. Er verantwortet die klinische Applikationslandschaft, integriert Prozesse rund um klinische Daten und leitet zentrale Digitalisierungsprojekte.

sparen wir viel Zeit, verbessern die Kommunikation und reduzieren den administrativen Aufwand. Das System ist intuitiv bedienbar und unterstützt eine effiziente Planung.

Wie wirkt sich das digitale Teamboard auf die Patientenversorgung aus?

Die Einführung des Teamboards steigert die Sicherheit und Qualität der Versorgung. Pflegefachpersonen haben jederzeit schnellen Zugriff auf aktuelle Patientendaten, was die Koordination erleichtert und Fehler reduziert. So bleibt mehr Zeit für die persönliche Betreuung – ein Gewinn für Patientinnen, Patienten und das gesamte Team.

Beim Begriff «Digitalisierung» oder KI kommen schnell Ängste auf. Erlebst du das in deinem Arbeitsalltag ähnlich?

Natürlich. Es ist die Angst, dass der Mensch durch den Roboter ersetzt wird. Aber der Roboter besitzt keine kognitiven Fähigkeiten. Er übernimmt vorwiegend repetitive Arbeiten, die für den Menschen langweilig sind. Diese kann er erstens schneller und ausdauernder, zweitens aber auch fehlerfreier als ein Mensch erledigen. Ausserdem arbeitet er durchgehend, also 24/7. Dadurch ist er eine grosse Arbeitserleichterung und schaufelt Zeit frei für anderes, beispielsweise für die zwischenmenschliche Interaktion.

Wo ist der Roboter für uns im Einsatz?

Gegenwärtig vorwiegend im Berichtsversand. Er trägt im Hintergrund Daten zusammen und fügt sie zusammen. Der Mensch fungiert dabei nach wie vor als prüfende Instanz. Weitere

Lenkungsausschuss Digitale Transformation

Der Lenkungsausschuss gestaltet und priorisiert die digitale Weiterentwicklung des Unternehmens. Er trifft Entscheidungen zu Systemen, Automatisierungen und Prozessveränderungen – immer im Einklang mit der Unternehmensvision und den strategischen Zielen mit folgenden Schwerpunkten:

- Digitale Begleitung von Patientinnen und Patienten entlang des gesamten Behandlungspfads. Ziel: bessere Versorgung, grössere Zufriedenheit und effizientere Abläufe.
- Verbesserung interner Abläufe durch saubere, strukturierte Daten. Das schafft die Basis für Automatisierung (z. B. RPA, also robotergesteuerte Prozessautomatisierung) und stärkt die Patientenzentrierung sowie die Zufriedenheit der Mitarbeitenden.
- Ausbau der digitalen Vernetzung mit Partnern, um neue Geschäftsfelder zu erschliessen und die Patientenversorgung nachhaltig zu verbessern
- Förderung von Innovation und Veränderungskultur. Durch enge Zusammenarbeit mit Partnern setzen wir die digitale Strategie gezielt um – effizient, nachhaltig und im Einklang mit dem Projektportfolio.

Automatisierungen sind bereits in der Pipeline und wir freuen uns darauf, sie zeitnah umsetzen und kommunizieren zu können.

Gibt es bei der Belegschaft auch Widerstand gegenüber der Digitalisierung?

Ja, den gibt es. Jede Veränderung bedeutet eine Umstellung und gerade im Spitalalltag, wo viele Prozesse eingespielt sind, kann das herausfordernd sein. Digitalisierung unterstützt uns, aber sie erfordert auch eine gewisse Umgewöhnung. Manche Mitarbeitende stehen neuen Technologien anfangs skeptisch gegenüber.

Wie gehst du damit um?

Der Schlüssel liegt in der Aufklärung und Einbindung. Wir nehmen die Mitarbeitenden mit, zeigen ihnen die Vorteile und hören auf ihre Rückmeldungen. Viele Bedenken schwinden, wenn klar wird, dass digitale Prozesse die Arbeit erleichtern und so mehr Zeit für das Wesentliche bleibt – die Patientinnen und Patienten. Unser Ziel ist es, bestmögliche Versorgung sicherzustellen, und Digitalisierung ist dabei ein wertvolles Werkzeug. **sb**



Gesundheitsforen 2025

Mittwoch, 26. März 2025

Vorsorgen statt sorgen: Krebs früh erkennen

- Dr. med. Axel Mischo, Chefarzt Onkologie
- Dr. med. Andreas Katsios, Leitender Arzt Urologie
- Dr. med. Tobias Kukiolka, Leitender Arzt Gastroenterologie
- Dr. med. Michael Schneider, Leitender Arzt Frauenklinik

Mittwoch, 21. Mai 2025

Herausforderung Alter: Medizin, die unterstützt

- Dr. med. Marion Baumann, Chefarztin Geriatrie
- Dr. med. Wolfgang Sitte, Leitender Arzt Orthopädie
- Andrea Rüsche, Leiterin Wundbehandlungszentrum

Mittwoch, 29. Oktober 2025

Starke Abwehr und kluger Schutz: Infektionen vermeiden

- Dr. med. Nina Durisch, Leitende Ärztin Infektiologie
- PD Dr. med. Antonios Kolios, Leitender Arzt Dermatologie
- Prof. Dr. med. Daniel Franzen, Departementsvorsteher und Chefarzt Innere Medizin

jeweils ab 19.00 Uhr
im Forum Spital Uster mit anschliessendem Apéro
Anmeldung unter www.spitaluster.ch/gesundheitsforum

Danke für die Treue

Dienstjubiläen November 2024 bis Februar 2025



CEO Martin Werthmüller übergibt Blumensträuße an Morina Ikballe (25-Jahre-Jubiläum), Uta Pasquariello (30-Jahre-Jubiläum) und Rita Meier (25-Jahre-Jubiläum) (v. o. n. u.).

35 Jahre

Paola Crispi-Cotardo
Dipl. Pflegefachfrau Station B2

30 Jahre

Uta Pasquariello
MT-Assistentin Funktionsdiagnostik

25 Jahre

Georg Tscherry
Chefarzt Onkologie
Morina Ikballe
Mitarbeiterin Reinigungsdienst
Rita Meier
Floristin m. b. A. Blueme-Egge

15 Jahre

Adelina Halili-Sutaj
Pflegefachverantwortliche Station B0
Andrea Hofer
Dipl. Pflegefachfrau HF Station A1
Jasmin Bühlmann
Stv. Leiterin Reception
Jehona Ziba
Fachfrau Gesundheit B2P/C2
Marilena Suozzi
Hauptverantwortliche Berufsbildnerin Gebärabteilung
Nadine Schindler
Floristin Blueme-Egge
Nicole Mötteli
Pflegeassistentin Intensivstation
Oliver Schmid
Dipl. Physiotherapeut

10 Jahre

Beatrice Häfeli-Käser
Dipl. Pflegefachfrau Station A1
Dominique Nadine Lamezan
Dipl. Fachfrau Operationstechnik HF
Gregor Eibel
Pflegeexperte APN
Isebel Manavalan
Stv. Abteilungsleiterin Station B0
Julia Kapp
Dipl. Expertin Notfallpflege NDS HF, Notfallstation
Laurence Robert
Dipl. Rettungssanitäterin HF
Lukas Mundschin
Dipl. Medizintechniker HF
Nina Durisch
Leitende Ärztin Innere Medizin
Sibylle Wolleb Schild
Leitende Ärztin Onkologie

